

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Inhaltsverzeichnis

«Mariastein» Nr. 1

Januar/Februar 2020

1000 Jahre Basler Münster

Reliquienschatz aus dem Basler Münster
in Mariastein

P. Lukas Schenker

Seite 4

Der «Aufbruch ins Weite» dauert an

Jahresprogramm 2020

Pia Zeugin

Seite 11

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Seite 14

Mitgliedschaft

Verein der Freunde des Klosters Mariastein

Seite 25

Projekt Mariastein 2025

Patronatskomitee

Mariano Tschuor

Seite 26

Informationen

Januar und Februar 2020

Seite 28

Buchbesprechungen

Seite 38

Impressum

Seite 51

Hinterglasbilder im Kloster (1):

Dreikönig

Das Unbestimmte an den Sterndeutern aus dem Osten hat schon früh die Phantasie angeregt. Drei seien es gewesen, erschloss man aus der Dreizahl ihrer Gaben. Ihre königlichen Gaben, Gold und Weihrauch, machten sie zu Königen. Das Evangelium (Mt 2, 1–12) nennt sie einfach Sterndeuter. Sie hatten einen besonderen Stern entdeckt – für sie das Zeichen, dass der neue König der Juden geboren worden sei. Den suchten sie nun und wollten ihm mit ihren Gaben huldigen. Die drei Könige deuten mit ihren gefalteten Händen ihre anbetende Haltung dem Messias Jesus gegenüber, den sie durch den Stern gefunden hatten.

